

Wo Arbeit gegen Krankheit hilft

Selbsthilfe Bei der Firma Roko arbeiten vor allem psychisch kranke Menschen. Projekt der Lebenshilfe

VON DAVID REITSAM

Bäumenheim/Nördlingen Der 52-jährige Volker M. arbeitet als Produktionshelfer bei Roko in Bäumenheim. Der Betrieb beschäftigt 24 Arbeiter in seinen Werkstätten. 20 von ihnen haben eine psychische Erkrankung, wie Volker M. Der Augsburgener schämt sich nicht für sein Handicap, möchte aber trotzdem nicht mit vollem Namen in der Zeitung stehen.

„Psychische Erkrankungen sind immer noch ein Tabuthema in unserer Gesellschaft“, erklärt Geschäftsführer Erich Geike. „Jemand, dem man sein Handicap ansieht, wird von der Gesellschaft besser aufgenommen.“ Aber auch psychisch Kranke brauchen Hilfe und Unterstützung. Nur so können sie auf eigenen Beinen stehen und eines Tages auf den sogenannten ersten Arbeitsmarkt – also ohne weitere För-

derung – zurückkehren. Das ist eines der Ziele von Roko und der Lebenshilfe, die den Betrieb 1995 von der Igra, einem Verein zur Förderung der Integration von Menschen mit Behinderung, übernommen hat. Damals stellte Roko noch Rohkostplätzchen her. Doch mit dem saisonalen Produkt konnte den Mitarbeitern keine Perspektive geboten werden. Heute ist Roko ein Indus-

triedienstleistungsunternehmen, und beschäftigt an fünf Standorten über 130 Mitarbeiter. 86 von ihnen sind psychisch krank.

In ihrem Leben spielt Roko eine besondere Rolle. Volker M.: „Die Arbeit gibt meinem Tag eine Struktur und meinem Leben Normalität. Außerdem fühle ich mich hier wohl, weil ich weiß, dass Roko auch in schwierigen Zeiten zur mir steht

und man mit den Leuten reden kann.“ Ohne die gesunde Arbeitsatmosphäre wäre Roko wohl nicht so erfolgreich. Der Betrieb muss sich nämlich selber tragen. Außer den Zuschüssen für behinderte Mitarbeiter, die auch alle anderen Unternehmen bekommen, die Menschen mit Handicap einstellen, erhält Roko keine weiteren Mittel. Betriebsleiter Johann Dieminger: „Wir konkurrieren mit der freien Wirtschaft, müssen Termine einhalten und Aufträge erfüllen.“

Der größte Kunde von Roko ist Fendt-Caravan. Für durchschnittlich 900 Wohnwagen fertigt Roko jeden Monat die Kabelkonfektion und die Gasleitungen. „Da muss alles passen“, erklärt Dieminger. „Wir liefern die fertigen Komponenten gleich an die entsprechenden Bänder. Unsere Produkte werden also weiterverarbeitet.“ Ganz ohne Unterstützung von außen würde es

Roko aber auch nicht schaffen. Erich Geike: „Bei Engpässen können die Behindertenwerkstätten der Lebenshilfe einspringen. Genauso wie Roko auch schon den Werkstätten ausgeholfen hat.“

Rückkehr in den ersten Arbeitsmarkt

Und obwohl der Betrieb immer noch mit den Folgen der Wirtschaftskrise kämpft, freut sich Dieminger, wenn Mitarbeitern die Rückkehr auf den ersten Arbeitsmarkt gelingt. „Letztes Jahr konnten wir drei Kolleginnen vermitteln“, erzählt er, „eine arbeitet wieder als Erzieherin und zwei fanden Stellen in der Industrie.“

Das ist auch der Traum von Volker M.: „Ich möchte wieder gesund werden. Und dabei hilft mir die Arbeit, denn alle unterstützen mich und geben mir Aufgaben, an denen ich wachsen kann.“

Roko

- Die Selbsthilfefirma Roko hat drei Gesellschafter: die Lebenshilfe Donau-Ries, die Lebenshilfe Dillingen und die Gemeinde Asbach-Bäumenheim.
- Das Hauptwerk befindet sich in Asbach-Bäumenheim und die Nebenwerke sind in Dillingen und Nördlingen. Ferner gehören zu Roko auch

die CAP-Lebensmittelmärkte in Nördlingen und Lauingen.

- Die CAP-Märkte wollen vor allem Versorgungslücken schließen und ältere oder nicht mobile Kunden ansprechen. Dazu gehören unter anderem eine rollstuhlgerechte Gestaltung der Gänge und Regale oder Ruhebänke im Markt. (reid)